

An der Freiheit arbeiten

Laura fühlt sich unwohl. Nachdem sie gesehen hat, wie ihr Vater Herrn Hansen geholfen hat, wird ihr klar, wie gemein sie selbst zu Carmen, dem übergewichtigen Mädchen in ihrer Klasse, gewesen ist.

Vor diesem Gespräch über Freiheit und Gewissen hat Laura geglaubt, dass Carmen das irgendwie verdient hat, von allen gehänselt und geärgert zu werden. Sie ist ja selbst schuld daran, und Laura mag sie auch gar nicht. Jetzt aber ist sie nachdenklich und beschließt, mit ihrem Papa darüber zu reden.

„Und warum magst du deine Schulfreundin nicht?“

Laura schämt sich, weil ihr auf einmal klar wird, wie dumm das ist, was sie jetzt sagen wird.

„Weil sie so dick ist“, sagt sie verlegen.

„Mhm, das ist eigentlich kein Kriterium, jemanden zu mögen oder nicht zu mögen.“

„Ich weiß. Aber alles, worüber sie redet, ist Fernsehen und Essen.“

„Vielleicht hat sie sonst nichts, worüber sie sprechen kann?“ gibt ihr Vater zu bedenken. „Denk an all die Dinge, die du machen kannst, die dir Freude machen. Du rennst im Park herum, du tanzt, du bist gut im Sport. All das kann Carmen wegen ihres Gewichts wahrscheinlich kaum machen. Dann fehlen ihr auch die Themen, über die sie reden kann.“

Lauras Mutter kommt dazu. Oh nein, jetzt kommt ein Vortrag. Laura seufzt.

„Wir haben dir doch beigebracht, dass man Menschen nie nach ihrem Aussehen beurteilen soll?“

„Ja, Mama, ich weiß.“ Laura ist sauer. „Aber Carmen könnte doch etwas ganz anderes aus sich machen. Wenn sie nur ein bisschen trainieren und weniger essen könnte, wäre alles in Ordnung. Ist doch ihre Sache!“

„Warte mal, Schatz“, antwortet Lauras Mutter, „natürlich stimmt es, dass die meisten dicken Menschen ihre Lage ändern könnten, wenn sie sich darauf konzentrieren. Das ist aber nicht so einfach, denn dazu muss man sich selbst überwinden. Und manchmal ist das gar nicht möglich. Denn es gibt auch Menschen, die dick sind, weil sie eine Krankheit haben. Daran können sie gar nicht viel tun.“

Natürlich, denkt Laura, Mama hat schon wieder recht.



„Aber ich glaube, dass ich weiß, woran es bei Carmen liegt“, fährt Mama fort, „denn ich spreche gelegentlich mit ihrer Mutter. Sie sagt, dass Carmen sich regelrecht in ihrem Körper gefangen fühlt und damit gar nicht glücklich ist. Und verschlimmert wird das ganze noch dadurch, dass ihre Schulkameraden sich über sie lustig machen, statt ihr zu helfen. Manche

Menschen essen auch aus Frust und Verzweiflung, um sich vor den Aggressionen der anderen zu schützen.“

Schon am nächsten Tag hat Laura die Gelegenheit, das selbst festzustellen. Sie sieht, wie zwei Jungs Carmen ärgern.

„Na, zwei Stück Kuchen oder lieber drei?“

„Und, schon Schokolade gekauft heute?“

Laura kann sich richtig in Carmen hineinversetzen und fühlt sich schrecklich. Als Carmen hinausläuft und sich in die Toilette flüchtet, geht sie ihr nach.

Zum Glück ist niemand außer ihnen da.

„Carmen?“

„Hau ab!“

„Warte mal. Ich glaube, wir sollten den Idioten zeigen, aus welchem Holz wir geschnitzt sind.“ Laura gibt nicht auf. „Ich will ein bisschen öfter trainieren. Möchtest du ein paar Mal in der Woche mit mir joggen?“

Carmen sagt nichts. Laura klingt so ehrlich. Sie wohnen nebeneinander, und Carmen hat sich so sehr eine Freundin gewünscht, die ihr helfen würde, die Dinge zu ändern ... Wenigstens ein bisschen.

„Okay“, schnieft sie.

Gesagt, getan. Bald finden die beiden Mädchen heraus, dass regelmäßiges Joggen ziemlich viel Disziplin erfordert! Oft hat Laura gar keine Lust dazu. Aber sie trainiert trotzdem und zieht Carmen mit. Schon nach ein paar Wochen sieht man, dass Carmen abnimmt. Sie hört auch auf, so viel Fast Food und Süßigkeiten zu essen, und sie sitzt seltener vor dem Fernseher. Natürlich muss sich Carmen beim Laufen viel mehr anstrengen als Laura, aber es hilft ihr, sich von den Dingen zu befreien, die sie immer am Abnehmen hindert



haben. Aber auch Laura hat etwas davon: Erstaunt stellt sie fest, dass sie viel stärker und schneller geworden ist.

Als sie ihrer Mutter das alles erzählt, sagt sie: „Das ist schön. Du fühlst dich gut und ich wette, auch Carmen fühlt sich viel besser.“

„Oh ja, sie sagt, sie könne sich jetzt viel besser bewegen und keiner ärgert sie mehr!“

„Wunderbar! Siehst du, wie es funktionieren kann? Wenn man sich selbst diszipliniert, denkt man erst, dass man seine Freiheit verliert. Aber im Grunde gewinnst du Freiheit dazu. Das ist mit dem Lernen auch so – du gibst zwar ein wenig Freizeit auf, dafür aber bekommst du später eine bessere Stelle und das wiederum verschafft dir mehr Freiheit und Zufriedenheit. Und wenn du in deinem Job Disziplin zeigst, vertraut dir dein Chef und du kommst beruflich weiter. Erinnerst du dich noch an die Geschichte mit Marvin und Justin und dem Wagen?“

Laura nickt. Marvin ist ein Cousin von ihr und ihr Onkel ließ ihn das Familienauto fahren, weil er immer vernünftig fuhr. Dann aber wurde Justin, Marvins älterer Bruder, geblitzt und verlor seinen Führerschein. Der Onkel war sehr böse und ließ jetzt nicht nur Justin, sondern auch Marvin nicht mehr fahren.

„Ach, der dumme Justin“, sagt Laura, „weißt du Mama, Carmen hat Selbstdisziplin gewonnen und Gewicht verloren. Aber ich habe auch etwas gewonnen.“

„Was denn?“, fragt Mama neugierig.

„Eine neue Freundin!“, lächelt Laura.